

## Interview // Kreativatelier Diesel 28

Linda ist 20 Jahre alt und hat bis September 2013 ein Freiwilliges Soziales Jahr im Kreativatelier Diesel28 absolviert. In einem Interview zieht Linda Bilanz und erzählt von den Erfahrungen, die sie während ihres Freiwilligendienstes sammeln durfte.



***Linda, warum hast Du Dich für ein FSJ entschieden und nicht gleich mit einer Ausbildung / einem Studium begonnen?***

Ich wollte einfach einmal durchatmen, ein Jahr Pause vom Schulstress und vom Lernen haben. Außerdem wollte ich weg von Zuhause, selbständig leben und auch mal weg vom Dorf, hinein in die Stadt. Ein Freund hat seinen Zivildienst im bhz gemacht und mir empfohlen, mich dort zu bewerben. Das habe ich dann gleich getan und war so früh dran, dass ich mir eine Stelle aussuchen konnte.

***Du hast das Kreativatelier Diesel28 gewählt. Hast Du besonderes Interesse an kreativer Arbeit?***

Eigentlich nicht, in der Schule hat mir Kunst nicht sonderlich viel Spaß gemacht. Aber ich fand den Bereich interessant und die Arbeit macht sehr viel Spaß! Außerdem wird hier niemand benotet, man arbeitet ohne Druck und Stress. Wenn ein Kunde beispielsweise eine Skulptur bestellt, sagen wir ihm, dass sie bestimmt nicht morgen oder übermorgen fertig wird. Wir müssen hier einfach auf die Beschäftigten Rücksicht nehmen – jede/r hat sein/ ihr Tempo. So kann die Kreativität sprudeln!

***Wie sieht denn ein „ganz normaler Tag“ bei Euch aus?***

Ich beginne in der Regel um halb 8 Uhr und mache erst mal Kaffee. Dann bespreche ich mit Jürgen und Jakob (meine Chefs) den Tag. Nach und nach trudeln die Beschäftigten ein und jede/r bekommt Arbeit bzw. macht an der Arbeit vom Vortag weiter. Manchmal gibt es Gemeinschaftsprojekte oder ich fahre mit einigen Beschäftigten neue Obstkisten holen oder zu OBI, Farbe kaufen. Mittags gehen wir zusammen ins WerkHaus zum Mittagessen (das WerkHaus ist eine Werkstatt des bhz, die sich nur einige Gehminuten entfernt befindet). Ich achte darauf, dass alle heil ankommen. Um 16 Uhr ist dann Schluss für die Beschäftigten, ich helfe noch beim Aufräumen und fahre dann meistens erst mal „nach Hause“.

***Du wohnst in einer Wohngemeinschaft des bhz. Wie war das, weg von Zuhause, direkt in eine große WG?***

Naja, vermutlich hätte ich mir die Leute als Mitbewohner nicht ausgesucht (lacht). Dennoch haben wir eine gute Zeit zusammen, da alle unterschiedlich sind und man voneinander lernen kann. Wir haben aber auch gemeinsame Themen: Das erste Mal weg von Zuhause, keine Mutti, die wäscht, und natürlich die Arbeit im bhz. Es tut gut, heim zu kommen und sich

über den Arbeitstag oder über den Umgang mit den Beschäftigten und Bewohnern auszutauschen.

**Wie ist denn Dein Verhältnis zu den Menschen hier? Ist es Dir schwer gefallen, Dich auf sie einzulassen?**

Nein, überhaupt nicht. Auch wenn ich vorher nie mit geistig behinderten Menschen zu tun hatte. Für mich sind sie die normalsten Menschen auf der Welt! Ich spreche ganz offen mit Ihnen und freue mich jeden Tag darauf, sie zu sehen. Wenn ich auf Seminar bin, vermisse ich sie.

Mein Anspruch an mich ist, dass die Beschäftigten nach Hause gehen und denken ‚Das war ein guter Tag‘.

**Du bist nur noch wenige Wochen im bhz. Was hast Du nach Deinem FSJ vor?**

Ich habe mich für ein Studium der Sozialen Arbeit beworben. Die Entscheidung dafür habe ich von meinem FSJ abhängig gemacht. Jetzt weiß ich, das wird mir Spaß machen, das passt. Ich würde gerne hier in Stuttgart bleiben, die Stadt ist einfach gemütlich und die Leute sehr freundlich. Außerdem könnte ich dann Kontakt zu den Beschäftigten halten.

**Das klingt, als könntest Du den Freiwilligendienst – ob FSJ oder BFD – weiterempfehlen?**

Ja, klar. Vor allem den „Strebern“ würde so etwas mal gut tun, denke ich. Nicht direkt von der Schule ins Studium, sondern mal was anderes sehen und auch erleben, was es heißt, berufstätig zu sein, Verantwortung zu übernehmen. Im bhz kann man das ohne Druck lernen. Und wenn mal ein Fehler passiert, wird einem nicht gleich der Kopf abgerissen!

Ich weiß auf jeden Fall: Wenn ich in zehn Jahren auf mein FSJ zurückblicke, werde ich denken, dass es eine gute Zeit war, in der ich viel gelernt habe. Vor allem Geduld! Es muss nicht immer alles schnell schnell und sofort sein (lacht)!